und Hygramblystegia, p. 351. old. — J. Podpera, Ein Beitrag zu der Kryptogamenflora der bulgarischen Hochgebirge, p. 351. old. — I. Györffy, Bryologische Seltenbeiten. — Novitas bryologica, p. 353. old. — Fl. Lilienfeld, Przyczynki do znajomości Haplomitrium Hookeri (Beiträge zur Kenntnis der Art Haplomitrium Hookeri), p. 353. old. — Watrobowce Karpat pokuchich wzbiorach H. Lobarzewskiege (Verzeichniss der Lebermoose der pokutischen Karpathen aus dem Herbarium H. Lobarzewski), p. 354. old. — A. Scherffel, Beitrag zur Kenntnis der Chrysomonadineen, p. 355. old. — I. Györffy, Kurze Notiz über Allioniella cryphaeoides Broth, p. 357. old. — Gyüßtemények. — Sammlungen, p. 358. old. — Személyi hirek. — Personalnachrichten, p. 358. old. — Meghalt. — Gestorben, p. 359. old.

Mellékelve a II.—III. sz. tábla. — Beigelegt Tafel Nr. II. - III.

Revision einiger Amblystegien aus dem Herbare Limpricht.

A Limpricht-herbarium néhány Amblystegium-fajának reviziója.

Von: Leopold Loeske (Berlin).

Das Genus Amblystegium gehört zu den schwierigsten Moosgattungen. Je mehr ich mich damit beschäftigte, um so deutlicher kam es mir zum Bewusstseiu, dass hier ohne das Studium der Originale nichts zu erreichen war, als ein quälendes und ermüdendes Herumtasten ohne Zweck und Ziel. Als vor einem halben Jahre einige merkwiirdige Amblystegium-Funde mein Interesse an diesen Formen von neuem weckten, versuchte ich mich um die Herbeischaffung der Originale zu bemühen. Von dem Besitzer des Limpricht'schen Herbars, Herrn Dr. A. v. Degex in Budapest erbat und erbielt ich eine grössere Anzahl von Amblustegien, die mir die Untersuchung von Originalen des A. rigescens, trichopodium, leptophyllum, Hausmannii und auderer interessanter Formen ermöglichten. Dr. Zahlbruckner, Vorstand der Botanischen Abteil. des K. K. Naturhistorischen Hof-Museums in Wien, sandte mir auf meine Bitte aus dem Herbare Juratzka's A. curvipes, leptophyllum und Hausmannii zur Revision, Herr Dr. R. Timm in Hamburg bemühte sich den Aufbewahrungsort der Blandow'schen Moose zu ermitteln, und dadurch gelang es mir, durch Herrn C. Bauer, Verwalter des «v. Maltzan'schen Naturhisterischen Museums» in Waren (Meckl) ein weiteres Original des Hypnum trichopodium Schultz aus der Blandow'schen Sammlung (Hypnum Schultzii Blandow, Musci exs. III, Nr. 150) zur Ansicht zu erlangen. Allen den Genannten danke ich aufrichtig auch an dieser Stelle.

A. trichopodium war das Moos, das mich veraulasste, nich wieder eingehender mit den Amblystegien zu beschäftigen, die ich inzwischen Jahre hindurch für die Zwecke einer späteren Revision reichlich gesammelt und von bryologischen Freunden erbeten hatte. Unser verehrter Nestor C. Warnstorf hatte in seiner Bearbeitung der Moose in der Kryptogamenflora der Mark Brandenburg

(Band II. S. 881) ein von Dr. Timm im norddentschen Travegebiet gesammeltes Moos als A. trichopodium beschrieben und ich war erfreut, diese Art aus der Hand des Sammlers ebenfalls zu besitzen. Gelegentlich der Bearbeitung meiner «Studien» beschäftigte ich mich später eingehend mit dem Ambl. compactum (C. M.). Als mir bald darauf von Dr. Timm eine neue Probe des vermeintlichen A. trichopodium zuging, erkannte ich es diesmal als A. compactum, also als jenes Moos, das Dixox mit Brachythecium densum Milde und ich mit Eurhynchium ticinense Kindberg vereinigt hatten. Wieder etwas später erhielt ich von Herrn Amtsgerichtsrat Faber ein auf Salzboden bei Schönebeck (Elbe) gesammeltes Moos, das Herr W. Mönkemeyer und ich ebenfalls als A. compactum erkannten. Diese formeureiche Art liebt mannigfache Substrate und scheint vielleicht in eine Reihe von «Rassen» zu zerfallen, die verkannt worden sind. So gehört z. B. Amb/ystegium salinum Brynx aus Skandinavien ebenfalls zum Kreise des A. compactum, wie zuerst Mönnemeyer erkannte, der es (in litt.) als A. competum r. salinum (BR.) Mkm. bezeichnet.

Was ist nun aber echtes A. trichopodium? Nach der Beschreibung bei Limpricht musste das Moos dem A. Kochii recht nahe stehen. Es sollte aber fast vollständige Rippen, rings entfernt und kleingesägte Blätter, ein engeres und dickwandigeres Zellnetz und

eine oben rechts gedrehte Seta haben.

Aus einem mir von Herrn v. Degen freundlichst zur Verfügung gestellten Briefe R. Ruthes an Limpricht vom 4. Mai 1897 geht hervor. dass R. auf Wunsch Limpricht's sein Herbar nach Ambl. trichopodium durchstöberte, aber nur ein zweifelhaftes steriles Pröbehen fand. Ferner muss Limpricht an Ruthe die Frage nach der Drehungsrichtung der Seten gerichtet haben. Ruthe schreibt nämlich: «Nur die Formen mit längeren Seten habe ich mit der Lupe auf die Drehung der Seten untersucht, habe aber nur unten Rechts- und oben Links-Drehung gefunden; nur bei einigen als A. Kochii bezeichneten war dann dicht unter der Frucht eine oder auch nur eine halbe Rechts-Drehung vorhanden, welche vielleicht aber nur dadurch entstanden ist, dass die Frucht in der Presse sich nicht weit genug nach links drehen konnte».

Bei den wenigen Seten, die vom Original existieren (in Limpricht's Herbar nur eine Seta) ist dieses von ihm abgeleitete Merkmal als völlig belanglos zu bezeichnen. Es ist zu bedauern, dass Limpricht sich trotz Ruthe's kritischem Briefe auf dieses Merkmal festgelegt hat. Die Blätter finde ich auch nicht «gesägt», sondern nur durch sehwach bis deutlicher vortretende Zellecken gezähnt, was man bei A. Kochii oft auch sehen kann. Um es kurz zu machen: zwischen A. trichopodium und Kochii finden sich lediglich graduelle Unterschiede. S. O. Lindberg, der Amblystegium Kochii als A. trichopodium v. Kochii bezeichnete, hat auch hier richtig gesehen.

Ambl. Kochii ist ein sehr variables Moos. Ich habe es mindestens zehnmal in der Flora von Berlin selbst gesammelt und eine sehr viel grössere Anzahl davon ans anderen Herbaren untersuchen können. Die Kerbung der Blattränder und die Länge der Rippe wechseln am selben Spross. Charakteristisch ist das aus stets schmalem Grunde rasch verbreiterte Blatt, dessen Form bei Limpricht (III, S. 337) gut abgebildet ist. Denkt man sich die Blätter noch etwas breiter eiförmig, die Zellen entsprechend lockerer, die Rippe entsprechend dünner — ich sage absichtlich «entsprechend», denn diese Dinge stehen miteinander in Wechselwirkung - dam wird das Moos A. curcipes genannt. Denkt man sich aber die Blätter, die Limpricht abbildet, durchschnittlich etwas schmäler und länger gespitzt, die Rippe mehr oder weniger vollständig (nicht immer), die Zellen dick und meist gelbwandig und im oberen Blatteil gestreckter, dazu gewöhnlich deutlicher vortretende Zellecken und eine gelbliche bis gelbbrännliche Färbung. dann hat man A. trichopodium (Schultz). Seten sind gewöhnlich vorhanden und man sieht sogleich, dass A. curvines seinen Namen zu Unrecht trägt, weil die Seten auch bei Kochii und trichopodium am Grunde gekniet und auch sonst mannigfaltig gebogen sind. Dass nach Empricht die Perichaetialblätter bei Kochii ganzrandig sein sollen was unglücklicherweise auch noch durch Sperrdruck hervorgehoben ist, steht mit den tatsächlichen Verhältnissen im Widerspruch. Es muss heissen, dass die Perichaetiulblätter mehr oder weniger gezähnt, selten fast gunzrandig mit nur wenig hervortretenden Zellecken sind. Limpricht hat vermutlich nur wenige Exemplare von Kochii untersucht. A. trichopodium hat immer stärker gesägte Perichaetialblätter, curvipes soll dasselbe Verhältnis zeigen. Es geht aber alles kunterbunt am selben Exemplar, bisweilen im selben Perichaetium, ja sogar am selben Perichaetialblatt (eine Seite stark gezähnt, die andere fast ganzrandig) durcheinander. A. Kochii, curvipes und trichopodium gehören zu einer Art, der der älteste Name, also A. trichopodium (Schultz) bleiben muss.

Pflanzen, die dem Original des A. trichopodium gut entsprechen. sind mir mehrfach bekannt geworden. Das Moos ist nicht etwa eine grosse Seltenheit, sondern es ist ganz einfach als A. Kochii in den Herbaren und in der Litteratur vergraben. Ein von Jaar (leg. 22 f. 1900 in Tougruben bei Lohbrügge bei Hamburg) als Ambl. trichopodium verteiltes Exemplar war von C. Warnstorf zutreffenderweise so bestimmt worden und es stimmt sehr gut zum Originale, nur ist es kräftiger. Warnstorf hat also früher A. trichopodium richtig erkannt und ist erst später, jedenfalls durch unzulängliche Diagnosen, zu einer anderen Ansicht gekommen. Limpricht besass ein richtiges, wenn auch kärgliches Exemplar des Originals von trichopodium, und wenn er sich nicht in der Wichtigkeit der Drehung der Seta getäuscht hätte, so

hätte er die überaus nahe Beziehung zu Kochii gefunden. So fand er z. B. ganz richtig, dass A. Hausmannii dem A. leptophyllum ganz nahe verwandt und wohl nur eine Varietät davon sei.

Dass A. Kochii überhaupt als Art aufgestellt werden konnte, ist einigermassen rätselhaft und eigentlich nur dadurch zu erklären, dass die Verfasser der Bryologia eur, wohl kein echtes trichopodium, sondern statt dessen eine ähnliche Form des A. riparium gesehen haben. Seit dem figuriert eine var. trichopodium zu A. riparium in den Herbaren und in der Litteratur, die in den Exemplaren, die ich davon sah, mit einer einzigen Ausnahme (leg. Roth bei Laubach) zu riparium gehören und mit trichopodium gar nichts zu tun haben.

Nachdem ich mir über A. trichopodium klar geworden war, entstand die Frage, was A. leptophyllum sei. Die Öriginale ergaben, dass Schimper's Moos seinen nächsten Verwandten in A. riparium hat. Stellt man sich dieses Moos mindestens auf die Hälfte der gewöhnlichen Grösse verkleinert vor, mit etwas weniger engem, aber immer noch recht gestrecktem Zellnetz, gebräunten Fliigelzellen und etwas länger gestielten Kapseln, so hat man das Bild des A. leptophyllum. Seine «spezifische» Scheidung von A. riparium steht mir keineswegs fest. Die Färbung der Alarzellen ist kein «Spezifikum», wie die älteren Autoren, die die Abhängigkeit solcher Merkmale von der Umgebung noch nicht kannten, meinten, sondern eine Xeromorphose. Das fand ich sogleich durch die Scheda des von Sauter gesammelten Originales bestätigt; denn das Moos ist «auf trockenem Holze» gesammelt. A. Hausmannii hat blasse Blattgrundzellen und das ist der ganze Unterschied gegen leptophyllum! Was es mit den Diagnosen beider Arten auf sich hat, dafür nur ein Hinweis. Nach Empricht's Beschreibung hat Hausmannii längere und sehmälere Zellen als leptophyllum. Nach Schmeer's Diagnose unterscheidet sich Hausmannii gerade umgekehrt durch «reti laxiore». Recht haben democh beide Autoren, denn es finden sich schon in dem so spärlichen Material der Originale Abweichungen genug im Zellnetz. Ganz und gar unzuverlässig sind Merkmale der Perichaetialblätter. Limpricht (III. S. 328) rektifiziert z. B. W. Ph. Schmper, der A. hygrophilum mit rippenloser Perichaetialblättern verzeichne, während die Rippe «kräftig» sei. Man sollte es zwar kaum glauben, aber tatsächlich haben beide Autoren Recht. Gleich das erste Perichaetium des Originals von Wasenburg (Elsass), das ich untersuchte, zeigte mir deutliche und kaum wahrnehmbare Rippen (im selben Perichaetium). Die Rippenbildung in den Perichaetialblättern schwankt überhaupt bei den Amblystegien und Chrysohypnen (Campylien) sehr stark und Arten, die sich auf Merkmale dieser Rippen besonders stützen, sind ganz unhaltbar.

Die grosse Schwierigkeit der Gattung erhellt auch aus der Tatsache, dass in Lempricht's Herbar viele Amblystegien unbe-

stimmt liegen. Ich konnte das bei einem Teile nachholen und einige Bestimmungen berichtigen, habe mich aber gehütet, jedes Pröbehen zu bestimmen, ehe ich nicht weitere Studien gemacht haben werde. Bemerkenswert ist, dass das, was wir heute allgemein als Ambl. varium bezeichnen im Herbare Empricht gewöhnlich als A. radicale liegt. Die Verfasser der Bryol. Europaea haben nämlich unser heutiges varium als radicale beschrieben. Nur so ist es offenbar gekommen, dass Schmper nachher A. Juratzkanum aufstellte. Jetzt haben wir dadnrch das «echte» radicale neben dem Juratzkanum in Herbaren und Floren, obwohl beide nicht zu unterscheiden sind, wenn A. radicale im Empricht schen Sinne gefasst wird.

Was Limphorit's Originale von A. rigescens ambelangt, so entspricht das von der Feldbrücke in Kaltenborn, das durchaus fiederig gewachsen und der Unterlage kriechend angedrückt war, ganz den Pflanzen, die ich von Mauern bei Wannsee unweit Berlin als A. rigescens verteilte. Das Exemplar vom Gubener Kirchhof (Sandstein) ist weit kümmerlicher und eine forma depauperata. Beide gehören nicht zu varium, sondern sind Xeromorphosen des serpens. Ich habe schon früher gezeigt, dass A. serpens anf trockenen Mauern unmittelbar in rigescens übergeht. Wer «kleine Arten» nicht liebt, muss es als A. serpens v. rigescens auffassen. Ausserdem kommt im bryologischen Verkehre noch eine Parallelform des rigescens vor, nämlich ein A. varium in der rigescens Ausbildung, das sich an etwas tenchteren Stellen findet, z. B. an trockneren Wurzeln in Erlbrüchen.

Was ich aus der Sichtung der Lampaicher'sehen Proben bis-

her gesehen habe, ist vorlänfig folgendes:

A. trichopodium, Kochti und curvipes gehören demselben Formenkreise an. Am ehesten lässt sich noch trichopodium als «schwache Art» abgreuzen.

A. Hausmannii ist höchstens eine Form des leptophyllum und dieses eine xerophile Kleinform des A. riparium, dessen wirkliche Trennung von A. riparium noch zu erweisen bleibt.

Wirkliche Unterscheidungen zwischen A. Juratzkanum und A. radicale (P. B.) Mitten sensu Limia. lassen sich auch aus dem

Herbare Limericht's nicht ermitteln.

A. hygrophilum besteht im Herbar Limpricht's aus verschiedenartigen Moosen und scheint überhaupt vieldentig zu sein. Nach Carbot und Grout ist das Original von A. radicale (P. B.) mit A. hygrophilum identisch. Über diese Frage werde ich an anderer Stelle weiteres veröffentlichen.

Ich bin weiter mit dem Studium der Amblystegien beschäftigt u. werde auf diese schwierige Gruppe zurückkommen. Über die Abteilung der Hygramblystegia hat inzwischen W. Mönkemeyen in der Hedwigia, 1911, S. 263 ff. bemerkenswerte Untersuchungen gebracht.

Berlin, im Mai 1911.

Szerző a Limpricht-féle herbarium vizsgálata alapján megállapítja, hogy az Amblystegium trichopodium, Kochii és curvipes ugyanabba az alakkörbe tartozik. Az A. Hausmannii legfeljebb csak formája az A. leptophyllum-nak, az utóbbi pedig egy xerophilus formája az A. riparium-nak, melytől való tényleges elkülőnitése még bizonyításra szorul. Az A. Juratzkanum s az A. radcale (P. B.) Mitten sensu Limpr. között valóságos különbségeket a Limpricht-herbariumban nem lehetett megállapítani. Az A. hygrophilum a Limpricht-herbariumban többféle mohából áll és egyáltalában többjelentésűnek látszik Cardot és Grout szerint az A. radicale (P. B.) originalis példánya A. hygrophilum-mal azonos.

Une graminée nouvelle de la flore constantinopolitaine.

Par Mr. G. V. Aznavour (Constantinople).

(Pl. num, II.)

En examinant, dernièrement, une petite collection botanique, faite par un élève de l'« Etablissement Saint-Joseph» (des Frères des Ecoles Chrétiennes), à Cadikeuy, j'ai trouvé, parmi les plantes qui la composaient, un échantillon d'un Alopecurus ayant le faciès et les dimensions de l'A. utriculatus Pers.

L'étude de ce spécimen, quoique incomplet, m'a amené à reconnaître que je me trouvais en présence d'une espèce nouvelle.

Bien qu'on n'ait pu m'indiquer la station de cette graminée, j'ai eu la chance, en herborisant dans les lieux voisins de Cadikeuy¹), — localité aux environs de laquelle le susdit échantillon avait été cueilli, — d'en trouver quelques nouveaux exemplaires, complets et bien conditionnés; ce qui m'a permis de mieux connaître les caractères de l'espèce. Depuis lors, — et il n'y a pas longtemps, — j'ai rencontré la même espèce dans quelques nouvelles localités; ces dernières situées sur la côte enropéenne du Bosphore.

Cette plante ne semble pas être de celles qui poussent en grand nombre dans un même lieu (gregariae); mais, il est fort possible qu'elle croisse, isolée ou presque, dans bon nombre d'autres localités de cette région. Le fait que cette espèce n'ait pas été jusqu'ici remarquee par moi s'explique par sa grande ressemblance à notre très vulgaire A. utriculatas, pour lequel je l'aurai peut-être prise en passant, si jamais je l'ai précédemment rencon-

trée quelque part.

Voici la description de cette plante:

Alopecurus neglectus spec. Nov. (Sect. Euglopecurus Griseb. Spic. II., p. 465 p. p. Asch. et Gr. Syn. II., p. 129).

⁴⁾ Village place sur le littoral asiatique de la mer de Marmara, faisant face à Stamboul.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ungarische Botanische Blätter

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Loeske Leopold

Artikel/Article: Revision einiger Amblystegien aus dem Herbare Limpricht.

272-277